Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 8. August 1929. Nr. 211.

Ein Mitglied der Wyzwolenie-partei über die politische Lage

Eines der aktivsten Mitglieder der Wyzwoleniepartei, der Abgeordnete Langer, gab einem Redakteur der „Agencja Wschodnia“ Aufklärungen über seine Ansichten über die derzeitige politische Lage. Er äußerte sich wie folgt:

Ueber eine so allgemeine und gleichzeitig so viel umfassende Frage könnte man verschiedene Gdanken entwickeln, die entweder grenzenlos pessimistisch oder von der Hoffnung auf einen besseren Morgen durchtränkt sein könnten. Alle Gedanken, die man über die politische und wirtschaftliche Lage liest und hört, kranken alle daran, daß sie auf eine par excellence subjektive Anschauung einhgestellt sind und deshalb weichen sie so weit von den tatsächlichen Zuständen ab. Die wirtschaftliche Lage ist z. B. schwierig und verwickelt und hängt ganz von einem klaren Programme der Regierung ab. Wenn die maßgebenden Faktoren kein offenes Programm haben, bilden sich naturgemäß nebelhafte Geheimnisse und jede Geheimniskrämerei schafft Willkür und Unsicherheit, welche Erscheinungen beide sehr schädlich für das wirtschaftliche Leben sich auswirken. Ich will nicht auf die ganze Kette von Fehlern hinweisen, denn dieselben sind bereits begangen worden und ihre Folgen machen sich der Bevölkerung genügend fühlbar und auch die, die sie begangen haben, werden von den Folgen ihrer eigenen Fehler nicht verschont.

Ich bin der Ansicht, daß es überflüssig ist, über gemachte Fehler zu sprechen. Nach meiner Auffassung besteht der Hauptfehler in den nicht vorgezeichneten Regierungsmethoden, die in sich einen Herd für einen Kampf nicht um ein Programm, sondern eines Kampfes um die diktatorische Regierungsweise, sagen wir es gerade heraus ausschließlich mit Hilfe der Bureaukratie, die naturgemäß nie eine Kritik geduldet hat und auch keine soziale Kontrolle verträgt, birgt. Keine Bureaukratie kann auf längere Dauer eine Nation beherrschen und ihr anordnen, was sie zu tun habe und was sie unter lassen soll, denn sonst müßte man den Geist der schöpferischen Initiative in den Staatsbürgern ertöten und die Regierten, die sich als willenlose Staatsbürger ansehen, würden alles Schlechte, das dem Staate begegnet, der sie beherrschenden Bureaukratie zuschreiben. Eine solche Konsequenz führt naturgemäß zu Erschütterungen. Es ist dies ein Memento für gewisse Faktoren, die nicht zahlreich sind, die davon träumen und die Absicht offenbaren, das Leben zu kasernieren und etatisieren.

Die wirtschaftliche Lage dürfte sich bessern; denn eine gute Ernte ist gesichert, aber eine gute Ernte ist noch nicht alles. Die Frage der Preise und der Möglichkeit des Exports hängt von der Konjunktur auf dem Inlandsmarkte und auf den ausländischen Absatzgebieten ab. Für diesen Fall sollte die Regierung einen klaren Plan haben. Ich befürchte nur, daß die Regierung in dieselben Fehler, wie in den Vorjahren verfallen werde, mit Bezug auf die Getreidepolitik z. B., die Verluste nach sich gezogen und zur Verarmung der Landbevölkerung geführt hat, während gleichzeitig der Industrie Preiserhöhungen bewilligt worden sind. Auf diese Weise entstand eine allzu große Spannung der Differenzen die zu einer Einschränkung des Konsumes und der Zusammenschrumpfung der Inlandsmärkte führte. Der Prozeß der Steigerung der Industrieartikel schreitet fort und die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind unter die Produktionskosten gefallen. Wenn sich dies nicht ändern sollte, so wird am flachen Lande wohl ein Ueberfluß an Getreide, aber Geldhunger herrschen. Zu einer solchen paradoxen Lage führte die irrige Getreide- und Approvisionierungspolitik.

In den heutigen Verhältnissen kann man nicht von einer Zusammenarbeit des Sejms mit der Regierung sprechen, sondern von einer Mitarbeit des Sejm mit der Regierung. Ob die Regierung mit dem Sejm arbeiten will oder nicht, weiß niemand. Es ist aber auch keine Rede davon, daß der Sejm auf sein verfassungsmäßiges Recht auf Kontrolle der Regierung verzichten sollte. In diesem Falle handelt es sich dann schon nicht mehr um einen Kampf mit der Regierung oder mit der Person des Marschall Pilsudski, sondern um einen Kampf um die Achtung vor den bestehenden Gesetzen. Das ist dann schon keine Parteisache, sondern ein Kampf um die Verfassung. Die Parteien können in ihrer Taktik, in ihren Programmen und anderen Dingen einen Unterschied aufweisen, aber das Bindeglied aller Parteien, die auf demokratischem Boden stehen, ist die gemeinsame Sorge um die Grundlage der demokratischen Organisation, die klar in dem Rahmen des Programmes unserer Verfassung erfaßt ist. Was die derzeitige Regierung für Absichten hat, weiß bisher niemand. Deshalb ist es schwer sich in Vermutungen einzulassen. Eines kann ich nur erklären, daß trotz der scheinbaren Zersplitterung der demokratischen Partei in eine Reihe von politischen Gruppen, die Zementierung nach innen schnell bewerkstelligt werden kann. Deshalb bin ich auch beruhigt wegen der Kristallisierung und Zusammengehörigkeit der aufrichtig denokratischen Schichten der Bevölkerung, denen die Macht des Vaterlandes am Herzen liegt.

Die Verständigung zwischen der Wyzwoleniepartei und der BBWR.-Partei ist nicht ausgeschlossen, denn theoretisch gibt es nichts, was absolut unmöglich wäre, aber diese Möglichkeit kann nur dann entstehen, wenn an Stelle der Geheimniskrämerei, die manchmal schon den Beigeschmack einer Rasputiniade hat, ein offenes Handeln und das Programm einer schöpferischen Demokratie treten sollten. Bisher haben die von der Regierung und der BBWR.-Partei eingeschlagenen Wege nicht diesem Ziele zugesteuert, ob sich das aber ändern wird, ist schwer zu beurteilen.

Die Konferenz im Haag.

Die Eröffnung.

Berlin, 7. August. Nach einer Havas-Meldung hat die Konferenz keinerlei Ueberraschungen gebracht, da der englische Delegierte seine Ausführungen in sehr klarer Form vorgebracht hat.

Am Dienstag nachmittag begann unter Vorsitz des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar die erste Arbeitssitzung im Haag, auf der zuerst Schatzkanzler Snowden den Standpunkt der englischen Regierung darlegte, wobei er u. a. bemerkte, daß die Bestimmungen des Youngplanes über seine Unabänderlichkeit und über die Verteilung der deutschen Leistungen insbesondere die Begünstigung Frankreichs gegenüber dem Dawesplan auf englischen Widerstand stoßen.

Die Rede Snowdens hat in Haager Konferenzkreisen allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Konferenz damit gleich am ersten Tage zunächst zu einer englisch-französischen Krise geführt hat.

Die Ausführungen Stresemanns in der Eröffnungssitzung im Haag haben in Konferenzkreisen besonders dadurch großen Eindruck hervorgerufn, daß er damit gleich zu Beginn der Vrhandlungen durch den Hinweis auf die Souvernität aller Teilnehmerstaaten auf die Räumung von Rhein und Saar deutlich angespielt hat.

Das Berliner „Tagblatt“ über die kühle Aufnahme der Rede Stresemanns

Das „Berliner Tagblatt“ betont, wie auch die übrige Berliner Presse, die kühle Aufnahme, die die Rede Stresemanns auf der Haager Konferenz erfahren hat und sucht sich die Gründe derselben zu erklären Zuerst hatte es den Anschein, daß, nachdem die Teilnehmer an der Konferenz den deutschen Außenminister, der deutsch gesprochen hatte, nicht verstanden hatten, sich scheuten, ohne die diplomatische Tragweite der Rede zu verstehen, zu applaudieren. Da aber die Teilnehmer, die bei den Reden des holländischen Außenministers und Briands mit Applaus nicht sparten, auch die Uebersetzung der Rede in die französische und englische Sprache ganz ruhig hingenommen haben, sieht der Korrespondent darin eine kühle Atmosphäre der Konferenz Deutschland gegenüber.

Die englische Auffassung über die Lage

Haag, 7. August. In den Kreisen der englischen Abordnung wird zu der bisherigen allgemeinen Aussprache über den Geldplan darauf hingewiesen, daß England nach wie vor seinen Standpunkt aufrecht erhalte und den Ausführungen des französischen Finanzministers keine allzu große Bedeutung beilege. Bezüglich der vom Finanzminister gemachten Andeutungen, daß Frankreich bereit sei, auf seine Forderung Brüssel oder Paris als Sitz der Internationalen Bank gegen englische Zugeständnisse in der Verteilung der Reparationssumme zu verzichten, wird bemerkt, daß der Sitz der Internationalen Bank, den England gern in London sehen möchte, dennoch von viel geringerer Bedeutung sei, als daß man daraus ein Tauschobjekt für politische Zugeständnisse an Frankreich machen könnte. Der Plan der Sachverständigen, aus der Reparationsbank eine Art von Ueberbank zu machen, geht nach englischer Auffassung zu weit. In der Londoner City sind, wie betont wird, schwere Bedenken dagegen aufgetaucht, weil man hierist eine ernste Gefäährdung des Londoner Geldzentrums erblickt. Man weist ferner darauf hin, daß die Modifizierung des französischen ungeschützten Reparationsanteiles große Schwierigkeiten hervorrufen würde, besonders wenn man, wie zu erwarten sei, versuchen werde, diesen auf den amerikanischen oder englischen Geldplätzen unterzubringen. Größte Bedeutung werde ferner von englischer Seite der Frage der Sachlieferungen beigemessen.

Aus allem ersieht man, daß England seine Forderungen mit allem Nachdruck durchsetzen will, obwohl man andererseits betont, daß von allen Seiten Zugeständnisse gemacht werden müssen.

Pressekommentare.

Paris, 7. August. Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte ihrer Haager Berichterstatter und beschäftigt sich hauptsächlich mit den Reden Ludgens und Stresemanns. Fast alle Zeitungen kommen zu dem Schlusse, daß Frankreich auf der unveränderten Annahme des Young-Planes bestehen müsse.

Die englische Presse bringt auch ausfürliche Berichte über die Haager Konferenz, enthält sich aber jeder kritischen Bemerkungen Aus der Aufmachung ist aber zu entnehmen, daß sich fast die gesamte Presse mit den Ausführungen des englischen Delegierten einverstanden erklärt.

Der Standpunkt der französischen Abordnung.

Zwischen den Abordnungen sind gegenwärtig private Verhandlungen über die Teilung der Konferenz in einen politischen und einen wirtschaftlichen Ausschuß im Gange. Die deutsche und englische Abordnung verlangen, daß beide Ausschüsse gleichzeitig ihre Arbeit aufnehmen, während die französische Regierung auf dem Standpunkte steht, daß zuerst der wirtschaftliche Ausschuß die Beratungen wegen Erstellung des Geldplanes zum Abschlusse bringen muß. In unterrichteten Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die französische Regierung zu einem Entgegenkommen bereit sei und mit den Arbeiten der beiden Ausschüsse sich einverstanden erklären wird. Sie wird jedoch mit großer Entschlossenheit den Standpunkt vertreten, daß die Endresultate der Konfernz ein geschlossenes und unteilbares Ganzes bilden, daß die Annahme des Geldplanes und die Rheinlandräumung als mit einander unlösbar verbunden erklärt wird. Die Rheinlandräumung werde erst dann erfolgen können, wenn der Geldplan ratifiziert und organisiert sowie die Gründung der Bank vorgenommen sein wird und die Mobilisierung der deutschen Zahlungen erfolgen soll. Diese Frage ist derzeit die schwierigste und heikelste auf der Haager Konferenz.

Enthüllungen des Kapitänleutnants v. Mücke.

Zum nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg.

Berlin, 6. August.

Der frühere Führer der sächsischen Nationalsozialisten Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke, hat zur Eröffnung des nationalsozialistischen Parteitages in Nürnberg einen eigenartigen Beitrag geliefert. Er richtete an das dortige sozialistische Organ, die „Fränkische Tagespost“, einen Brief, der äußerlich an einen früheren Artikel des Nürnberger Blattes anknüpft, dann aber zum Angriff auf den Parteiführer Hitler übergeht.

Seine Schritte, so sagt Mücke in dem vom 1. August aus Dresden datierten Briefe, als sächsischen Ministerpräsidenten den Herrn Bünger zu nennen und mit den Linksparteien Fühlung zu nehmen, seien im Einverständnis mit Hitler erfolgt, dann aber von dem sächsischen Gauleiter, dem Spitzenfabrikanten Mutschmann im Plauen durchkreuzt worden Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Einfluß Mutschmanns auf Hitler darauf beruhe, daß der reiche Fabrikant sich finanziell verpflichtet habe.

Mücke erhebt weiter gegen den jetzigen Vorsitzenden der Landtagsfraktion der Nationalsozialisten, Kapitän a. D. Manfred von Killinger, schwere Beschuldigungen, dessen Name in Verbindung mit den Prozessen stehe, die sich an die Unterschlagungen beim sächsischen Volksnotopfer anknüpfen. Er gibt Einzelheiten über die, wie er sagt, „üblen Handlungen“ Killingers und führt weiter aus, Hitler habe über diese Handlungen Killingers selbst „ein vernichtendes Urteil“ gefällt, habe aber trotzdem Killinger in die Partei aufgenommen und ihn auch zum Vertreter der Weltanschauung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im sächsischen Landtag gemacht.

„Hitler kapitulierte damit nochmals vor dem Druck der Gruppe Mutschmann. Mein persönliches Reinlichkeitsgefühl verbietet es mir, in einer Partei zu bleiben, welche Mitglieder aufnimmt, die solche Handlungsweisen begangen haben wie der Vorsitzende der sächsischen Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Herr von Killinger.

Dies alles und „das Bild einer vollkommenen inneren Führerlosigkeit und Zersetzung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die sich durch ihr Verhalten zu einem willenlosen Anhängsel der bürgerlich-kapitalistischen Richtung gemacht hat“, habe ihn zu seinem Austritt aus der Partei veranlaßt. In seinem Abschiedsbrief habe er erklärt, daß er sich „für die Partei zu gut vorkäme“.

Eine neuerliche Verzögerung der Rückkehr des Ministerpräsidenten.

Warschau 7. August. Die Rückkehr des Ministerpräsidenten nach Warschau hat sich wiederum verzögert. Ministerpräsident Dr. Switalski dürfte erst in der zweiten Hälfte des Monates von seinem Urlaube zurückkehren.

Konferenz des Leiters des Finanzministeriums

Warschau, 7. August. Der Leiter des Finanzministeriums Oberst Matuszewski hate eine längere Konferenz mit dem Präsidenten der staatlichen Bank Rolny, Ludkiewicz.

Die Beschwerde Woldemaras.

Woldemaras wird in der Septembersession des Völkerbundes seine Anklage gegen Polen persönlich vorbringen und begründen. Woldemaras wird der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas nach Genf begleiten.

Verschärfung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

Die Belgrader Presse veröffentlicht den Inhalt der Note, die seinerzeit der Gesandte Nosic in Sophia wegen der Amnestierung Radoslawows und Zekows überreicht hat und die Antwort der bulgarischen Regierung auf diese Note. Die jugoslawische Note weist darauf hin, daß das Amnestiegesetz vom 3. Juli l. J. zu Gunsten der Personen ausgehen werde, die nach dem Vertrage von Neuilly als Kriegsverbrecher verurteilt werden sollten. Die bulgarische Regierung hat somit eine Handlung begangen, die im Widerspruche mit dem abgeschlossenem Friedensvertrage steht. Die Note führt dann einen Tagesbefehl des Generals Zekow an, in welchem die Ermordung der serbischen Intelligenz angeordnet wird. Schließlich bemerkt die Note, daß die jugoslawische Regierung über dieses Massenverbrechen nicht zur Tagesordnung übergehen könne und verlangt darüber von der bulgarischen Regierung Aufklärungen.

Die Belgrader Zeitungen erklären, daß die Antwort Bulgariens nicht befriedigend sei und nur zur Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten beitragen werde.

Die chinesisch-russischen Verhandlungen auf einem toten Punkte.

London, 7. August. Nach einer Meldung aus Nanking, teilt die Nankinger Regierung mit, daß sich in den chinesisch-russischen Verhandlungen in Manschuria ein toter Punkt ergeben habe. Die chinesischen Unterhändler sind außerstande, die russischen Forderungen auf Wiedereinsetzung in den Besitz der chinesischen Bahn anzunehmen. Der chinesische Außenminister hat den chinesischen Gesandten in Washington angewiesen an die Unterzeichner des Kelloggpaktes alle Einzelheiten über den Verlauf der Besprechungen in Mandschuria zu übermitteln.

Der englisch-ägyptische Vertrag.

London 7. August. Das Foreign Office (englische Außenministerium) veröffentlicht den Entwurf des neuen englisch-ägyptischen Vertrages. Derselbe besteht aus 16 Punkten, die im wesentlichen folgendes beinhalten:

Nach dem Vertrag soll die britische Armee Aegypten mit Ausnahme einer schmalen Zone bei dem Suez-Kanal räumen. (45 Meilen vom Nil und 60 Meilen vom Suez-Kanal).

Zwischen den vertragsschließenden Parteien wird ein Bündnisvertrag abgeschlossen.

Die Kapitulationssätze werden abgeschafft, sobald die Zustimmung der anderen Mächte durch England erlangt werden kann.

Der Posten des englischen Oberkommissärs wird abgeschafft. Beide Parteien ernennen Botschafter in Kairo und London.

Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den vertragsschließenden Parteien werden dem Völkerbunde unterbreitet.

England verpflichtet sich, ein Ansuchen Aegyptens auf Zulassung zum Völkerbunde zu unterstützen.

Bezüglich des Sudangebietes wird ein besonderes Abkommen abgeschlossen werden.

Sollte die ägyptische Regierung es für notwendig erachten, Instruktoren für die Armee einzustellen, so müssen dieselben aus dem englischen Militär gewählt werden, dasselbe gilt auch für Zivilbeamte in höheren Stellungen, nur daß hier an Stelle des „Muß“ das „Soll“ tritt. Der Vertrag ist für 25 Jahre vorgesehen, nach dessen Ablauf in gegenseitiger Uebereinstimmung Aenderungen vorgenommen werden können.

König Fuad hat sich bemüßigt gefunden, seine Rückkehr nach Aegypten zu beschleunigen, da nach den erhaltenen Meldungen sich gegen den Vertrag Widerstände bemerkbar machen.

Tatsächlich sind bereits Meldungen aus Kairo eingelangt, daß der frühere Ministerpräsident Aegyptens Nahas Pascha im Namen der Wafd-Partei einen Aufruf erlassen habe, in dem das baldigste Verschwinden der jetzigen ägyptischen Regierung gefordert wird.

Die englischen Morgenblätter widmen dem Entwurfe des englisch-ägyptischen Vertrages sehr eingehende Leitartikel. Die konservative Presse betrachtet denselben in manchen wesentlichen Punkten als zu weitgehend, während er bei der Presse der Liberalen und der Arbeiterpartei allgemein Zustimmung findet.

Heimkehr des „Graf Zeppelin“

New York, 7. August. Die Passagiere für den Flug des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen sind aufgefordert worden, sich bis Mittwoch nachmittag 4 Uhr einzufinden. Um diese Zeit wird auch die Annahme von Post- und Frachtsendungen geschlossen. Die Wetteraussichten sind nach den bis jetzt vorliegenden Berichten für den Start des Flugschiffes, der bekanntlich um Mitternacht erfolgen soll, günstig.

Für den Weltrundflug haben sich fünf Passagiere und zwar der bekannte Schriftsteller Joachim Richard, der Sohn des bekannten Stahlkönigs Wilhelm Be Leds, Otto Hillih, der Marinesachverständige Kommandeur Charles Rosendahl und ein Ungenannter gemeldet. Der Fahrpreis beträgt 9000 Dollar. Für die Fahrt bis Friedrichshafen haben sich, wie aus der Passagierliste zu entnehmen ist, einundzwanzig Passagiere gemeldet.

Der Tag in Polen.

Ein interessanter Prozeß der Familie Radziwill.

Der gemischte französisch-deutsche Gerichtshof in Paris befaßt sich derzeit mit einem Prozesse der Familie der Fürsten Radziwill gegen die preußische Regierung. Die Forderungen der Klägerin betragen 3 Millionen Goldfrank aus dem Titel der Entschädigung für die Verluste, die die Familie Radziwill infolge der irrationellen Raubwirtschaft,. die die preußische Regierung während der Zwangsverwaltung des Gutes der Familie in Schlesien, Kleinitz, geführt hat. Die Radziwills waren infolgedessen gezwungen, diese Güter mit großen Verlusten zu verkaufen. Im Namen der Klägerin tritt die erste Frau des Fürsten Stanislaus Radziwill, der im Jahre 1920 im Bolschewikenkriege gefallen ist, Fürstin Dolores Radziwill (eine spanische Infantin) auf, die jetzige Gemahlin des Fürsten Leo Radziwill, des Cousins des Gefallenen Sie wohnt derzeit in Paris. Der Prozeß dauert bereits seit dem Jahre 1923 und wurde von der preußischen Regierung absichtlich in die Länge gezogen. Preußen wollte nicht die Kompetenz des gemischten Gerichtshofes anerkennen. Die Berliner demokratische Presse hebt die Bedeutung des Prozesses als Präzendenzfall. ob die derzeitige Regierung für die Handlungen des monarchistischen Preußens verantwortlich gemacht werden kann, hervor.

Erschwerte Obsteinfuhr nach Polen.

Der „Kuryer Ilustrowany“ bespricht in einem längeren Artikel den durch die Einfuhrschwierigkeiten verursachten Mangel an Obst in Polen, da die Obsternte dieses Jahr vollkommen versagt hat. Die maßgebenden Kreise stehen scheinbar auf dem Standpunkte, daß der Genuß von Obst ein Luxus sei und drosseln daher die Einfuhr. Bekannte medizinische Kapazitäten haben wiederholt die große Bedeutung des Obstes in der Ernährung des Menschen hervorgehoben und manche Obstarten spielen auch als Medikamente eine hervorragende Rolle. Ueberdies bildet billiges Obst ein wichtiges Volksernährungsmittel. Deshalb ist die Forderung des „Kuryer Ilustrowany“ auf Oeffnen der Grenzen für das Obst nicht von der Hand zu weisen.

Ein offener Brief des Senators Limanowski.

Der „Robotnik“ kündigt das Erscheinen eines offenen Briefes des greisen Führers der Sozialdemokraten Limanowski an den Staatspräsidenten an, in dem derselbe sich gegen die verschiedenen Vorgänge in der inneren Politik Polens aussprechen wird.

Der Konkurs für ein Gebäude für das Außenministerium.

Am Dienstag hat die dritte und letzte Sitzung des Konkursgerichtes über die eingesandten Arbeiten betreffend den Entwurf eines Gebäudes des Außenministeriums in Warschau stattgefunden. Insgesamt wurden 29 Projekte vorgelegt.

Bundeskanzler Streeruwitsch bei Benesch

Prag. 6. August. Am Dienstag mittag traf der österreichische Bundeskanzler Dr. Streeruwitsch in Pilsen ein. Um dieselbe Zeit kam auch der tschechische Außenminister Dr. Benesch in Pilsen an. Der Gesandte Dr. Krofta, der seit Montag in Pilsen weilt, sowie der österreichische Gesandte in Prag, Dr. Ferdinand Marek, fanden sich gleichfalls im Grande „Hotel „Waldeck“ ein, wo die Minister, die von ihren Sekretären begleitet waren, eine mehrere Stunden dauernde Beratung abhielten. Es verlautet, daß auch Eisenbahnfragen, namentlich die Errichtung eines großen modernen Grenzbahnhofes in Gmünd an der böhmisch-österreichischen Grenze besprochen wurden.

Dr. Benesch begab sich am Nachmittag nach Prag, um an der ersten Sitzung der vorbereitenden Kommission für die Reparationskonfernz im Haag teilzunehmen. Bundeskanzler Dr. Streeruwitsch reist am Mittwoch zunächst nach Nürnberg, von wo aus das Großkraftwerk für den projektierten Rhein—Main—Donau-Kanal und einge Verkehrs- und Industrieanlagen besichtigt werden sollen.

Der Bericht des Finanzberaters Dewey

Wie berichtet wird, wird der Bericht des amerikanischen Finanzberaters Polens, Charles Dewey in den nächsten Tagen im Drucke erscheinen. Diesen Bericht hat Dewey bereits dem Konsortium der amerikanischen Banken, die seinerzeit Polen die Stabilisierungsanleihe gewährt haben, übermittelt Der Bericht bespricht erschöpfend die Ausführungen des Stabilisierungsplanes durch die polnische Regierung auf Grund eines auf breiter Basis entworfenen Bildes der wirtschaftlichen Entwicklung Polens mit besonderer Berücksichtigung der finanziellen und Kreditverhältnisse Polens.

Die polnisch-österreichischen Verrechnungen.

Die österreichischen Gerichte haben das Kuratelverfahren zum Schutze österreichischer Besitzer polnischer Wertpapiere aufgehoben. In erster Reihe handelt es sich da um die Prioritäten der Karl Ludwig-Bahn und der Albrechtbahn. Die polnische Regierung hat durch ihre Wiener Gesandtschaft dem Landesgerichte in Wien zur Kenntnis gebracht, daß sie einen auf Grund der österreichischen Gesetze ernannten Kurator nicht anerkennen könne. Nach Ansicht der polnischen Regierung wäre es nur möglich, einen polnischen Kurator aufzustellen. Infolgedessen hat das Wiener Landesgericht das Kuratelverfahren eingestellt.

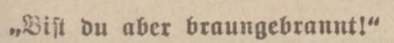
Wie aus informierter Quelle berichtet wird, deckt sich die Auffassung der polnischen Regierung mit der Auffassung der tschechoslowakischen Regierung in einem analogen Falle.

Heimkehr vom Urlaub

„Na — das wäre nun auch mal wieder vorüber . . ." „Leider! Die Tage waren doch zu schön . . ." „Schön wohl, aber ich bin mein ganzes Geld losgeworden . . ." „Und ein Wetter hatten wir — immer Sonne und blauen Himmel! . . ." „In der Gegend, wo wir hinverschlagen worden sind, regnet es sogar 366 Tage, wenn ein Schaltjahr ist . . ." „Gefuttert haben wir, sage ich euch — Hühnchen, Täubchen und d e r Kuchen und d i e Schlagsahne!" „Ach, wie schade, daß der Urlaub so kurz war . . .!" „Ich bin froh, daß die Zeit vorüber ist. An meinem Stammtisch fühl' ich mich doch am wohlsten!"

Heimkehr vom Urlaub! Das junge Mädchen, für das der Urlaub, das Ausspannen aus dem nervenzerrüttenden Bureaugetriebe, einen Ausflug in das Paradies himmlischer Ruhe und göttlicher Ungebundenheit bedeutet, hat Glück gehabt: schönes Wetter, gute Verpflegung, geringe Ausgaben! Der Herr Obersekretär hat es schlechter getroffen. Reiner Zufall? Nicht doch, es kommt viel auf die Einstellung zu den Erlebnissen an. Vielleicht hatte es das junge Mädchen gar nicht so gut, hatte es der Obersekretär gar nicht so schlecht — doch für den einen bedeutet die Urlaubszeit eine Quelle freudiger Erinnerung, die mit jeder Schilderung heller sprudelt, für den anderen ein trübes Gerinnsel unangenehmer Vorstellungen.

Der bitterste Augenblick: die Rechnung wird präsentiert.



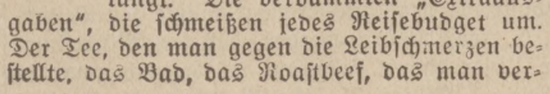
„Bist du aber braungebrannt!"

Die Vorfreude ist etwas sehr Schönes, das weiß jedermann. Aber achtet auch die Nachfreude nicht gering! Laßt die Enttäuschungen ins tiefste Meer der Vergeßlichkeit fallen und behaltet nur das Schöne zurück, das die — ach, immer zu kurze — Urlaubszeit euch gebracht hat! Und sie hatte etwas Schönes, das nicht wegzuleugnen ist, auch wenn Wetter, Ausgaben, schlechte Pensionsverhältnisse und anderer Reiseärger vieles beeinträchtigt haben. Sie hatte etwas Herrliches, das unzerstörbar allen Mißhelligkeiten standhält: man war frei, man hatte keine Berufspflichten, man konnte sich selber leben, man konnte essen, trinken, schlafen, aufstehen, ohne daß die Pflicht zur Hast und Unterbrechung mahnte. Man hatte eine köstliche Reihe von freien Tagen.

Es ist ein anderes um den Urlaub der Jungen, der Freien, der nicht von Familiensorgen Bedrückten, es ist ein anderes um den Urlaub des Mannes, der mit Frau und Kindern seine Ferien verlebt. Es ist ein anderes um Menschen, die nicht danach fragen müssen, was eine Reise kostet — die können sich ja Sonntag machen, wann es ihnen beliebt, sofern sie nicht überhaupt das ganze Jahr Sonntag haben —, was nichts Schönes ist. Es ist ein anderes um solche, für die eine Urlaubsfahrt ein abgespartes Vergnügen bedeutet, für die sie die Summe aller jener Freuden enthalten soll, auf die man während des ganzen Jahres zugunsten des Urlaubs Verzicht geleistet hat.

So wird denn auch die Heimkehr vom Urlaub, so werden auch die Empfindungen, die die Heimkehrenden bewegen, sehr verschieden sein. Eines wird — mit sehr geringen Ausnahmen — immer stimmen: der Vers des alten Studentenliedes „Mein Hab und Gut ist all vertan — Der Beutel ausgeleeret!"

Es kommt aber auf die Auffassung an, wie man diesen nach jeder Urlaubsreise eintretenden, geldlosen Zustand betrachtet. Jedesmal hat man sich vorgenommen, nur soundsoviel auszugeben. Man hat vorher seinen „Überschlag" gemacht: Fahrkarten, Gepäck, Pension, Rückfahrt, Vergnügungen, Ausflüge und Diverses. Diesmal hat man, durch Erfahrung gewitzigt, den Posten „Diverses" doppelt so hoch angesetzt als das vorige Jahr. Aber wieder hat es nicht gelangt. Die verdammten „Extraausgaben", die schmeißen jedes Reisebudget um. Der Tee, den man gegen die Leibschmerzen bestellte, das Bad, das Roastbeef, das man verlangte, weil man das ewige Einerlei der Menüs nicht mehr ertrug, irgendeine Handreichung und so manche andere Kleinigkeit, die einem bei der Bestellung als sehr geringfügig erschien — das alles ist ja im Pensionspreis nicht „inbegriffen". Und Licht und Heizung — ja, man mußte einige Male in diesem schönen Sommer sogar heizen — und weiß der Teufel, was sonst noch „nicht mit inbegriffen" war und dann heimtückisch auf der Rechnung erschien.



Und unterwegs! Man hatte Proviant mit für eine Südsee-Expedition — ach was, Expedition, Chamberlin fuhr mit drei Brötchen über den Ozean —, aber es ist merkwürdig! Die Eßpakete wurden immer kleiner und weniger, außerdem gibt es unterwegs Bier, Selter, Limonade, Kognak, Zigarren und Zigaretten, Zeitungen, Ansichtskarten, Briefmarken! Das hatte man nicht berechnet, was die Ansichtskarten und Briefmarken verschlingen würden, die Reiseandenken, die photographischen Utensilien, abgesehen von den Kosten, die das Entwickeln und die Abzüge von hundert Aufnahmen noch verursachen werden.

Man rauft sich die Haare — vorausgesetzt, daß man noch welche hat —, wie sollen die Finanzen wieder in Ordnung kommen? Und was kaputt gegangen ist! Und was die Kinder an Kleidung zerrissen haben! Und was — ach, der Teufel hole den ganzen Urlaub!



Staunend vernimmt der Stammtisch die Abenteuer, die der Heimgekehrte im Gebirge erlebte.



Im eigenen Bett schläft man doch am besten.

Aber nicht doch! Die hundert Aufnahmen werden fürs ganze Leben eine angenehme Erinnerung bleiben. Man wird die schönen Stunden, in denen man in fröhlicher Stimmung entzückende Ausblicke, fröhliche Menschen photographierte, die Frau, die Kinder, gute Freunde, liebe Verwandte, nette Reisegefährten, man wird diese schönen Stunden immer wieder durchleben. Ist das zu teuer bezahlt mit einigen Beschränkungen, durch die man das finanzielle Gleichgewicht im Laufe kurzer Zeit wieder herstellen wird?

Heimkehr vom Urlaub. Am Bahnsteig schauen bereits sehnsüchtige Augen nach dem Zuge. Freudig erregte Gesichter, liebevolle Hände, zärtliche Lippen harren der Ankömmlinge. Eltern, Geschwister, Gatten und Gattinnen, Kinder, Freunde und Freundinnen sind zur Begrüßung herbeigeeilt. „Gott, wie siehst du prachtvoll aus! Du bist ja ganz braungebrannt! War es schön? Hattest du gutes Wetter? Wie war es überhaupt?"

Tausend Fragen, von denen man durch Karten und Briefe die meisten schon oft und ausführlich beantwortet hat, stürmen auf den Heimgekehrten ein. Aber auch der strenge Vorwurf wird hörbar: „Warum schriebst du nicht? Eine einzige Ansichtskarte! Pfui, schäme dich!" Nun geht es heim. Die zurückkehrende Familie findet eine Girlande an der Tür und eine bunte Tafel: „Herzlich willkommen!" Die Einzelurlauber erwartet die Wirtin mit festlich gedecktem Tisch, auf dem ein Blumenstrauß prangt.

J. M. Merich.

Wojewodschaft Schlesien.

Aus der Steuerpraxis für die Handes- und Gewerbekreise.

Die Handelskammer in Kattowitz ist bemüht, Verbesserungen in der Steuerpraxis für die Handels- und Gewerbekreise zu schaffen und wendet sich an die verschiedenen kaufmännischen und industriellen Vereinigungen, ihre Erfahrungen und Ansichten über verschiedene Steuerfragen dem Steuerausschuß der Handelskammer mitzuteilen. Es werden dabei folgende Fragen gestellt:

1) Ob in den Fällen, in denen der Steuerzahler für die einzelnen Ausgabepositionen Rechnungsbelege nicht vorweisen konnte, die Bemessungsbehörden die gesamte Buchführung beanstandet und ihr den Charakter einer rechtmäßigen Buchführung abgesprochen haben, ob sie auch nur die Abzugsfähigkeit der Beträge nicht anerkannt haben, für die diesbezügliche Rechnungsbelege fehlten, ob ähnliche Fälle der Beanstandung der Buchführung zahlreich waren, welche Ausgabepositionen sie besonders betroffen, schließlich ob und wie evtl. die Berufungen der Steuerzahler erledigt wurden.

2) In welchen Fällen die Finanzbehörden weiterhin die Steuerzahler zu Steuerbemessungen für die vergangenen Jahre herangezogen haben, obwohl diese Bemessung nach ihrer Meinung mit den Bestimmungen des Art. 84 des Gewerbesteuergesetzes, bezw. des Art. 86 des Einkommengesetzes im Widerspruch steht.

3) Ob und welche Aenderungen die Norm des mittleren Einkommens unterliegen müßte, die bei der Steuerbemessung bei Unternehmen, die keine rechtmäßige Buchführung haben, angewandt wird, und welche andere Forderungen gleichzeitig die betr. Aenderung der augenblicklich angewandten Art der Besteuerung der betr. Kategorie der Unternehmen anmelden.

4) Welche Vorbehalte die Tätigkeit der Berufungskommissionen für Gewerbe- und Einkommensteuer bietet und welche äußerst wichtigen Forderungen betr. die Rechtfertigung des Berufungsverfahrens vorhanden sind.

5) Welche Kriterien für die Vereinheitlichung der Streitfragen festzusetzen sind, die die Lösung der Gewerbepatente 1. bezw. 2. Kategorie betreffen; ob die einzelnen Unternehmen ein und denselben Typ von den Steuerbehörden zur Lösung der Gewerbepatente verschiedener Kategorien, d. h. in den einen Fällen 1. und in den anderen Fällen wiederum 2. herangezogen werden.

Die Ansichten der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Oberschlesien.

Die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Oberschlesien hat, wie wir der „Wirtschaftskorrespondenz für Polen“ entnehmen, folgende Antwort erteilt:

Zu Punkt 1: Es sind in unserer Praxis Fälle bekanntgeworden, in denen die Steuerbehörden die gesamte Buchführung eines Unternehmens mit der Begründung beanstandet haben, daß für einzelne Ausgabepositionen keine Rechnungsbelege vorgelegt werden konnten. Vor allem betrifft dies das Handelsunkostenkonto, da oftmals die Belege einfach nicht beizubringen waren, wie Beispielsweise für Eisenbahnfahrten, Ausgaben in Restaurants für Kunden usw. Teilweise wurde aber auch nicht die ganze Buchführung beanstandet, sondern es wurden nur die gesamten, auf Handelsunkostenkonto verbuchten Beträge, für die die Rechnungsbelege fehlten, dem Einkommen des betr. Unternehmens hinzugeschlagen. Es wäre dringend erwünscht, wenn die Steuerbehörden veranlaßt werden könnten, wenigstens einen Normalsatz, der auf Unkostenkonto verbuchten Beträge. für die Rechnungsbelege nicht beizubringen sind, als abzugsfähig anzuerkennen. Berufungen gegen die Hinzuschlagung derartiger Beträge zum Einkommen sind in der Regel erfolglos geblieben.

Zu Punkt 2: Fälle, in denen die Steuerbehörden die Steuerzahler für die vergangenen Jahre nachträglich höher veranlagt haben, gemäß Art. 84 des Gewerbesteuergesetzes und Art. 86 des Einkommensteuergesetzes, sind uns nicht zu Ohren gekommen.

Zu Punkt 3: Die Normen, die zur Ermittlung des Einkommens von Unternehmen, die eine Einkommensteuerdeklaration nicht abgegeben haben und die keine ordnungsmäßige Bücher führen, seitens der Steuerbehörde festgesetzt wurden, sind u. E. viel zu hoch gegriffen. So sind uns Fälle bekannt geworden, in denen die Steuerbehörde das Einkommen von Kolonialwarenhändlern mit 15 Proz. des Umsatzes festgesetzt haben, ein Satz, der gerade beim Kolonialwarenhandel mindestens um 100 Proz. über dem tatsächlichen Einkommen liegt. Es wäre daher erwünscht, wenn die Normen, die zur Ermittlung des Einkommens seitens der Steuerbehörde festgesetzt werden, einer grundlegenden Reform unterzogen würden. Erforderlich hierfür ist aber eine äußerst sorgfältige Enquete bei den entsprechenden Unternehmen, die eine ordnungsmäßige Buchführung haben.

Zu Punkt 4: Das Berufungsverfahren, sowohl in der Einkommensteuer, als auch in der Gewerbesteuer, ist im allgemeinen kaum reformbedürftig, nur wäre es erwünscht, daß die Zusammensetzung der Berufungskommission mit größerer Sorgfalt insofern vorgenommen würde, als in diesen Berufungskommissionen alle Ortschaften vertreten sind. So ist es u. E. ein unmöglicher Zustand, wenn über die Einkommen- oder die Gewerbesteuer der Steuerzahler in der Gemeinde Nowa-Wies in der Berufungskommission entschieden wird, ohne daß ein einziger Gewerbetreibender dieser Gemeinde in der Berufungskommission vertreten ist. Es wäre erwünscht, daß in solchen Fällen die Berufungskommission durch Gewerbetreibende aus dieser Ortschaft ergänzt würde, da nur diese die dortigenGewerbetreibenden kennen u. sich ein Urteil über den Geschäftsgang und das Einkommen der in dieser Ortschaft ansäßigen Steuerzahler bilden können. Weiterhin wäre es erwünscht, daß, falls die Berufung abgelehnt wird, als letztes Mittel nicht die Klage an das Oberste Gericht in Warszawa übrig bleibt, sondern daß in den einzelnen Wojewodschaften oder evtl. auch in Warszawa ein Steuergerichtshof konstituiert würde, der nur in Steuerangelegenheiten zu urteilen hat, da die Klagen beim höchsten Verwaltungsgericht infolge Ueberlastung dieses Gerichtes oftmals mehrere Jahre dauern.

Zu Punkt 5: Nach den bisherigen Bestimmungen über die Einteilung der Unternehmen in Kategorien wird als Großhandel, der die Lösung eines Patentes 1. Kategorie bedingt, der Handel von Waren jeglicher Art, hauptsächlich in größeren Mengen (Partien) vorwiegend an Kaufleute und Industrielle angesehen. Ein Patent 2. Kategorie ist nach den bestehenden Bestimmungen dagegen zu lösen, wenn Verkäufe von Waren jeglicher Art in kleineren Mengen, sowohl an kleinere Kaufleute, wie auch an Konsumenten erfolgen. Diese Bestimmungen sind viel zu allgemein gehalten, sodaß heute vielfach Unternehmen dergleichen Art teilweise ein Patent 1. Kategorie, teilweise ein solches 2. Kategorie lösen müssen, je nach Auffassung des betr. Beamten, der das Patent ausstellt oder des Revisionsbeamten, der die Patente revidiert. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Bestimmungen über die Lösung eines Patentes 1., bezw. 2. Kategorie ganz scharf gefaßt werden, sodaß eine verschiedenartige Auffassung überhaupt nicht möglich ist. Es müßte als Großhandel, der verpflichtet ist, ein Patent 1. Kategorie zu lösen, daher nur das Unternehmen angesehen werden, das Waren jeder Art mindestens zu einem festen Prozentsatz und zwar vielleicht 80 Prozent, ausschließlich in Partien an Kaufleute und Industrielle verkauft. Ergänzt müßte die Bestimmung aber u. E. noch dadurch werden, daß der Mindestumsatz derartiger Unternehmen festgesetzt würde und zwar in Höhe von vielleicht 1 Million Zl. jährlich. Ist der Umsatz derartiger Unternehmen niedriger, als der festgesetzte Mindestumsatz, so dürfte dieses Unternehmen nur zur Lösung eines Patents 2. Kategorie verpflichtet sein.

Bielitz.

Versuchter Selbstmord. Am Dienstag, um 11 Uhr nachts, versuchte ein gewisser Josef Tomeczek aus Kamitz 251 seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er goß in der Restauration Fröhlich, am Börsenplatz, in ein Krügel mit Bier eine gewisse Menge Lysol und leerte diesen Trunk. Die Rettungsstation brachte den Lebensmüden in bewußtlosem Zustande in das Spital. Unglückliche Liebe soll die Ursache zu diesem Schritt gewesen sein.

Schwerer Autounfall. Am Mittwoch um 7.45 Uhr früh ereignet sich auf der Wojewodschaftschaussee in Lobnitz ein schwerer Autounfall. Ein Personenauto, daß sich in schneller Fahrt befand, hat den Bettler Hankus aus Niederkurzwald durch einen heftigen Stoß an einen Baum geschleudert. Hankus blieb an Ort und Stelle bewußtlos liegen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Die Rettungsstation brachte ihn in das Spital. Der Chauffeur Anton Przygowiec aus Myslowitz, ist nach diesem Unfall davongefahren, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. Durch eine rasche Verständigung mit dem Polizeiposten in Ernsdorf konnte er daselbst angehalten werden. Er wurde auf das Polizeikommissariat in Bielitz gebracht und in Haft genommen.

Motorradunfall. Am Dienstag, um 3.45 Uhr nachmittag, ist der Motorradfahrer Paul Lukas in den 15 Jahren alten Radfahrer Andreas Ryhrich auf der Chaussee in Alexanderfeld hineingefahren. Ryhrich erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde durch die Rettungsstation in das Spital übergeführt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Motorradfahrer.

Kattowitz.

Zehnjähriges Stiftungsfest des Gesangvereins „Kosciusko“ Kattowitz-Brynow. Am vergangenen Sonntag beginnt der Gesangverein „Kosciuszko“ in Kattowitz-Brynow sein zehnjährges Stftungsfest. Am Vormttag des Tages um 7.30 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder im Restaurant Rzychon in Kattowitz-Brynow und marschierten sodann unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Kathedrale St. Peter und Paul in Kattowitz um am Gottesdienst gemeinsam teilzunehmen. Nach dem Gottesdienst marschierten die Vereinsmitglieder wieder geschlossen zum Garten des Lokals Rzychon zurück, wo der Zug sich auflöste. Mittags fand eine gemeinsame Tafel statt. Am Nachmittag fand im Garten des Herrn Rzychon ein Gartenkonzert statt. Der Gesangverein „Lutnia“ aus Kattowitz-Halda brachte einige wohlgelungene Lieder zum Vortrag, auch fanden verschiedene andere Unterhaltungen statt. Abends vereinigte ein Tanz im genannten Lokale die Vereinsmitglieder mit ihren Familien und den erschienenen Gästen.

Fahnenweihe des katholischen Männervereins „St. Josef“ in Kattowitz-Zalenze.

Am Sonntag beging der katholische Männer-Verein „St. Josef“ in Zalenze das Fest der Fahnenweihe. Morgens versammelten sich die Mitglieder des Vereines im Garten des Herrn Spyra zur gemeinsamen Teilnahme am Gottesdienst. Gegen 10 Uhr marschierte der Zug mit Kapelle nach der Kirche. Nach dem Gottesdienst marschierte der Verein wieder zurück nach dem Lokal Spyra, wo der Zug sich auflöste und die Gäste empfangen wurden. Mittags fand eine gemeinsame Tafel statt. Um 3 Uhr wurde zum Ausmarsch angetreten und ein Umzug durch den Ortsteil Zalenze veranstaltet. Der Zug löste sich dann im Lokal Grünfeldt auf. Hier fand dann einGartenkonzert statt. Gesangsvorträge und andere Unterhaltungen boten den Festteilnehmern Unterhaltung, bis gegen Abend ein Tanzvergnügen in den Lokalen von Grünfeldt und Spyra die Feier beschloß.

Preisschießen in der Kolonie „Präsident Moscicki“

Am Sonntag veranstaltete die Schützenvereinigung auf dem Platze der Arbeiter-Siedlung „Präsident Moscicki“ ein Preisschießen, an welchem sich viele Personen beteiligten. Es waren viele Gewinne ausgesetzt worden, welche bei den Gewinnern große Freude hervorriefen. Der Hauptgewinn betrug 250 Zloty.

Streik der Tischlergehilfen. Der seinerzeit vom Schiedsgericht gefällte Spruch in Angelegenheit der Lohnerhöhung im Tischlergewerbe hat bei den Arbeitnehmern keine Annahme gefunden. Am Dienstag sind die Tischlergehilfen in den Bezirken Kattowitz, Königshütte und Myslowitz in den Streik getreten. Insgesamt streiken etwa 1000 Arbeiter. Kleinere Werkstätten sind weiter im Betriebe.

Anmeldungen in die kaufmännische Fortbildungsschule. Die Anmeldungen in die kaufmännische Fortbildungsschule werden vom 20. bis 31. d. M. in der Zeit von 10 bis 14 Uhr in der Kanzlei obiger Schule auf der ul. Jagiellonska 18, Zimmer 7, entgegengenommen. Alle Lehrlinge und Lehrmädchen sowie Knaben und Mädchen, welche in Handels- u. Industriunternehmungen beschäftigt sind und im Alter bis zu 18 Jahren stehen und den Verpflichtungen der Berufsschule noch nicht Genüge geleistet haben, müssen während des bezeichneten Termines angemeldet werden. Arbeitnehmer, welche Probeweise in den Dienst aufgenommen wurden, sind gleichfalls zum Schulbesuch verpflichtet. Nichtbefolgung der Anmeldung zieht die Bestrafung der Arbeitgeber nach sich.

—0—

Königshütte.

Verhaftet wurde ein gewisser Ludwig Radwon, ohne ständigen Aufenthalt, wgen eines am 1. d. M. verübten Diebstahles in der Wohnung des Max Stenzel in Königshütte.

Taschendiebstahl. Während der Fahrt auf der Straßenbahn von Kattowitz nach Königshütte hat ein unbekannter Taschendieb dem Privatbeamten Franz Zablocki aus Schoppinitz eine Brieftasche mit 460 Zloty Bargeld und eine Dienstlegitimation gestohlen.

Unvorsichtiges Fahren. Auf der ul. Wolnosci Ecke ul. Chrobrego in Königshütte wurde eine Mietsdroschke vom Straßenbahnwagen Nummer 215 erfaßt und leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

—0—

Myslowitz.

Selbstmord auf den Schienen. Am Montag um 5.05 Uhr früh warf sich der Postbeamte Emanuel Palka unter den fahrenden Personenzug zwischen der Station Schoppinitz und Myslowitz und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert. Die Ursache des Selbstmordes ist zur Zeit nicht festgestellt worden.

Teschen.

Durch elektrischen Strom getötet. In der Zementfabrik in Goleschau entstand ein Kurzschluß. Der in der Nähe der elektrischen Leitung befindliche Arbeiter Gustav Cieslar, aus Goleschau, kam der Leitung zu nahe und wurde vom Strom erfaßt. Er erlitt schwere Brandwunden, denen er nach einigen Minuten erlag. Die Leiche wurde in die Totenkammer eingeliefert.

Pleß.

Durch Messerstiche verletzt. Zwischen den Arbeitern August Niemiec und Franz Filipjak, beide aus Mokrau entstand infolge von Meinungsverschiedenheiten eine Schlägerei. Im Verlaufe der Schlägerei hat Niemiec seinem Gegner 10 Messerstiche versetzt und ihn am Kopf und Rücken verwundet. In schwerverletztem Zustande wurde Filipjak in das Knappschaftslazarett in Nikolai eingeliefert. Niemiec wurde verhaftet.

—0—

Schwientochlowitz.

Verkehrsunfälle. Am Montag, um 7 Uhr früh, wurde der Radfahrer Johann Lesniewski von dem Fuhrwerk Paul Mosne in Dombrowka Wielka überfahren. Er erlitt zwei Rippenbrüche. Nach Erteilung der ersten Hilfe durch den Ortsarzt wurde der Verletzte in das Knappschaftslazarett in Tarnowitz übergeführt. — Auf der ul. Krol. Huckiej in Piasniki erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Motorradfahrer Alfred Smielewski aus Kattowitz und einem Radfahrer unbekannten Namens. Am rückwärtigen Sitz des Motorrades saß die Braut des Smielowski, Helene Cwiertnia, welche einen Beinbruch erlitten hat. Die beiden Fahrer sind ohne Schaden erlitten zu haben davongekommen.

Selbstmord. Am Sonntag wurde im Walde von Lipka ein Erhängter gefunden. Es handelt sich um einen gewissen Stanislaus Cichon aus Groß-Piekar. Die angewendete künstliche Atmung blieb ohne Erfolg. Die Leiche wurde in die Totenkammer in Groß-Piekar eingeliefert. Die Untersuchung über die Ursache des Selbstmordes führt das Polizeikommissariat Scharley.

Was sich die Welt erzählt.

Blutige Streikunruhen.

Budapest, 7. August. In dem ungarischen Grubenbezirk Lupony, wo augenblicklich 3000 Arbeiter streiken, ist es am Dienstag zwischen Gendarmerie und Streikenden zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, wobei elf Arbeiter getötet und gegen 200 verletzt worden sind.

Wieder Gefangenenausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis.

New York, 7. August. Aus dem Zuchthaus in Lansing (Kansas) sind eine Reihe Gefangener ausgebrochen. Nach den ersten vorliegenden Meldungen sollen 2 getötet und mehrere verletzt worden sein. 14 Gefangenen gelang es zu entfliehen.

Der Präsident von Peru wieder gewählt.

London, 7. August. Zum Präsidenten von Peru für die Amtszeit 1930-5 ist Senor Leguia wiedergewählt worden.

—o—

Der Jahrestag der Ermordung Radic.

Agram, 7. August. Der Polizeichef von Agram hat anläßlich des Todestages des Abgeordneten Radic alle öffentlichen Kundgebungen verboten. Es wurde auch untersagt, Trauerfahnen auszuhängen. Diese Maßnahmen werden mit der Möglichkeit von Ruhestörungen begründet.

—o—

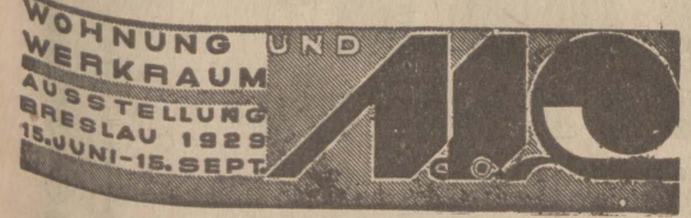
Ein deutscher Dampfer in Gefahr.

Berlin, 7. August. Der deutsche Dampfer „Frankenwald" ist in der Nähe der Insel Puna auf Grund gelaufen. Man befürchtet, daß er verloren ist.

Brand eines Autobusses.

20 Passagiere in Gefahr.

In der Nähe des Dorfes Mroki bei Radarzyn ereignete sich am Montag abends eine Autobuskatastrophe. Es handelt sich um den Autobus, der zwischen Warschau und Radom verkehrt. Aus einer bisher unaufgeklärten Ursache erfolgte eine Explosion des Benzins und der mit Passagieren angefüllte Autobus stand im Nu in Flammen, wobei das brennende Benzin auf den Chauffeur und die Passagiere spritzte. Der Chauffeur verlor aber nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart. Er brachte den Autobus zum Stehen und benützte ein vorbeifahrendes Lastenauto, um den Passagieren zu helfen. Vier Passagiere erlitten schwerere, die anderen leichte Brandwunden. Die Schwerverletzten mußten nach Grojec in das Spital übergeführt werden. Der Autobus ist vollständig abgebrannt.



Der Europarundflug.

Der Start.

Paris, 7. August. Um 9 Uhr erfolgt aus dem Flughafen Orly der Start zum internationalen Europaflug. An dem Rundfluge werden sich viele Flugschiffe beteiligen.

Sportrundschau.

Die erste Etappe des Radrennens „Rund um Polen".

Die erste Etappe dieses gigantischen Rennens führte von Warschau nach Lodz und betrug 145 km. In Lodz traf als erster Stefanski (A. K. S.) in der Zeit von 4 Std.15 Min. 37 Sek. ein. Zweiter wurde Kalinowski (W. T. C.). Die weiteren Plätze besetzten Sabolewski (Kalisz), Kolodziejczyk (Lodz), Konopczynski (W. T. C.), Heinisz (Pakosc), Olecki (Legia), Malczewski, Lasarczyk. Der vorjährige Sieger Wiencek kam als Zehnter in 4:28:15:5 durchs Ziel. Von den bekannten Rennfahrern besetzte Michalski den 18-ten, Klosowicz den 48-ten, Ignatowicz den 60-ten Platz. Das Rennen der ersten Etappe beendeten 65 Fahrer. Die Gruppe trennte sich erst am 45. km hinter Warschau. Bei Lowicz karambolierten Konopczynski und Klosowicz mit einem Motorradfahrer, ohne jedoch größere Verletzungen davonzutragen.

Die nächste Etappe ist Lodz—Bromberg.

—o—

Die Fußball-Weltmeisterschaft 1930.

Auf der letzten Sitzung der F. J. F. A. gelangte die Weltmeisterschaft1930 zur Debatte. Es wurde beschlossen, die Meisterschaft falls mehr als 16 Nennungen einlaufen, im Cupsystem auszutragen, falls die Nennungen weniger als 16 betragen, werden die Teilnehmer in 4 Gruppen eingeteilt. Die Spiele beginnen am 15. Juli 1930. Uruguay, welches die Meisterschaft organisiert, hat sich verpflichtet, die Reisespesen der Mannschaften unter Garantie zu tragen. Der Austragungsort ist Montevideo. Bisher haben folgende Staaten genannt: Uruguay, Argentinien, Chile, Brasilien, Mexiko, Paraguay, U. S. A., Kuba, Peru, Spanien, Portugal. Der Nennungstermin läuft bis 1. Jänner 1930.

Der Start zum zweiten Radrennen „Rund um Polen".

Am Sonntag fand in Warschau am Sportplatz „Na Dynasach" der Start für das große Radrennen „Rund um Polen" statt, an welchem sich die besten Radfahrer Polens beteiligen. Am Start erschienen 70 Radfahrer. Das diesjährige Rennen ist bedeutend schwerer als das vorjährige und wird 15 Tage andauern, es zerfällt in 12 Etappen mit 3 Ruhetagen.

Die Trasse ist folgende: Warschau, Lodz, Bromberg, Posen, Kalisz, Czenstochau, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lublin, Brzesc am Bug, Bialystok, Warschau. Die Länge der Rennstrecke beträgt 2251 km. Samstag wurden die Teilnehmer an dem gigantischen Rennen ärztlich untersucht.

Wir werden über den Verlauf des Rennens berichten.

—o—

Leichtathletischer Länderkampf Ungarn gegen Polen 51:27.

Die Ungarn errangen in Budapest am Samstag gegen Polen einen überlegenen Sieg von 51:27 Punkten. Die Ergebnisse lauteten:

110 m Hürden: 1. Kalman (U) 16 Sek., 2. Trojanowski (P.) 16.1 Sek.

Hochsprung: 1. Kezmarki (U) 1.85 m, 2. Kovacs (U) 1.78.

400 m Laufen: 1. Barcsi (U) 49.6 Sek., 2. Piechocki (P) 50.4 Sek.

1500 m Laufen: 1. Pietkiewicz (P) 4:01.4 polnischer Rekord, 2. Szabo (U) 4:04.

Kugel: 1. Darany (U) 14.52 m, 2. Helias (P) 14.27 m, polnischer Rekord.

100 m Laufen: 1. Fluk (U) 10.8 Sek., 2. Scholl (U) 11.

Diskus: 1. Maralus (U) 45.53 m, 2. Donogan (U) 45.32.

400 m Hürden: 1. Ferenczi (U) 57.8 Sek., 2. Szomfai (U) 58.4 Sek.

Weitsprung: 1. Balog (U) 7.17 m, 2. Nowak (P) 7.12 m.

Speerwerfen: 1. Budavan (U) 57.9 m, 2. Szabo (U) 55.95 m.

5000 m: 1. Pietkiewicz (P) 16.2.6 Sek., 2. Szerp (U) 16.4 Sek.

800 m: 1. Bacsi (U) 59.2 Sek., 2. Rosza (U) 1:00.4 Sek.

4 mal 200 m Stafette: 1. Ungarn 1:35.2, Polen 1:35.8.

—o—

Radio.

Donnerstag, den 8 August.

Warschau. Welle 1411: 16.30 Kinderprogramm. 18,00 Nachmittagskonzert. 20,30 Abendkonzert. Russische Musik. 22,45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416,1: 16,30 Kinderprogramm. 17,00 Schallplattenmusik. 18,00 Konzert. 20,30 Abendkonzert. 22,45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 18,00 Konzert. 20,30 Abendkonzert. 22,45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 16.30 Tänze, 18.00 Stunde mit Büchern. 18,55 Wie es auf Deutschlands größtem Dampfer aussieht. 19,25 Friedrich Lienhard zum Gedächtnis 19,50 Gewerkschaft und Körperkultur. 20,15 Volkstümliches Konzert. 22,30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.30 Von Reisen u. vom Ruhen. 17,00 Ouvertüren und Ballettmusik. 18,30 Altersfürsorge. 19,00 Politische Reisen in Polen. 19.30 Meisterharmonium. 20,00 Gesellschaft der Menschenrechte. Stück um Georg Büchner von Franz Theodor Csokor. Danach bis 24,30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11,30 Schallplattenmusik. 12,20 Mittagskonzert. 16,30 Nachmittagskonzert. 17,55 Deutsche Sendung. Dozent Dr. Paul Nettl, Prag: Der Frühbarock in der Musik. 19,05 Tanzmusik. 20,00 Dudelsackmusik. 20,30 Konzert. 21,30 Klavierkonzert Emma Saxl. 22,20 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 517: 11,00 Vormittagsmusik. 16,00 Nachmittagskonzert. 17,45 Akademie. 18,35 Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 19,30 Die höchsten Gebirgsbahnen der Welt. 20,00 Gesangsvorträge Jelly Braun-Fernwald. 20.20 Konzert des Wiener Symphonieorchesters. „Strauß und Lanner". 20,00 Abendkonzert.

—o—

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

37. Fortsetzung.

„Du willst wirklich schon fort, Hilde".

„Ja, und ich werde mich schon bei dir verabschieden, wenn ich dann ganz fortgehe".

Sie tat sehr eilig, reichte Lore die Hand und ging wieder den Weg, den sie gekommen war.

Kopfschüttelnd blickte ihr Lore nach.

„Das muß tief sitzen", dachte sie. „Armes Mädel!"

Zur selben Zeit verließ Doktor Hellmer mit Größing die Hütte in Gutenbrunn, in der ein Holzfäller mit fürchterlich zugerichtetem Fuße lag und auf den Wagen wartete, der ihn in das Krankenhaus der Bezirksstadt bringen sollte.

Sie hatten sich beide redlich um den Verunglückten gemüht und gekümmert und nun war es Sache der Spitalärzte, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Ein Halbstündel später hielt der Wagen wieder beim „Rauschenden Quell", Lore stieg ein und dann ging es hinab nach Wildeneichen um nicht nur den Wagen im „Schwarzen Adler" einzustellen, sondern um sich auch den altgewohnten Abendschoppen zu Gemüte zu führen.

So saß Doktor Hellmer mit Doktor Größing — Lore hatte sich nach Hause begeben — im heimlichen Gaststubenwinkel und tranken ihr Bier. Sie tauschten ihre Meinungen über dieses und jenes, bis Doktor Hellmer das Gespräch auf seinen Beruf lenkte mit der Frage:

„Wissen Sie, der ärztliche Beruf ist ein idealer Beruf. Der Gedanke, den Menschen zu helfen nicht nur bei Nöten des Leibes, sondern auch bei Gebresten der Seele, hebt das Wirken des Arztes auf eine viel höhere Stufe als die Betätigung in irgend einem anderen Beruf. Freilich muß ein Arzt, namentlich auf dem Lande, und wo er einen größeren Distrikt zu versehen hat, auf vieles verzichten, muß vieles aufgeben, was man so ungefähr unter dem Worte „Kultur" versteht. Ich finde es begreiflich, daß so viele Aerzte diese Kulturgüter in ihrem Leben nicht missen wollen und lieber in der Stadt ein oft dürftiges Dasein dem behaglichen Leben eines Landarztes vorziehen".

„Sie haben vollkommen recht, Herr Medizinalarzt", erwiderte Größing, „ich habe selbst mit einigen studiert, die um keinen Preis zu bewegen wären, ihre Praxis aufs Land zu verlegen. Die erklärten, lieber in der Stadt zu hungern, als auf dem sogenannten Lande zu verbauern. Und so kommt es, daß unser Stand in der Stadt zusehens verproletarisiert, während es andererseits wieder so viele Distrikte gibt, die keinen Arzt haben. Oder Distrikte, die wieder zu groß sind zur Versehung für einen Arzt. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen sich der Arzt aufreibt".

„Aufreibt, das ist die richtige Bezeichnung. Werden sie es mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich während meiner achtundzwanzigjährigen Praxis hier in Wildeneichen erst dreimal ausgespannt habe und auf Urlaub gegangen bin?"

„So bedauerlich das ist, ich muß es glauben, wenn Sie es mir sagen".

„Ich liebe meinen Beruf", fuhr Doktor Hellmer fort, „ich hänge mit jeder Faser meines Herzens an ihm und schenke ihm meine ganze Lebensfreude. Aber manchmal will es mich doch wie eine große Müdigkeit überkommen und das Bedürfnis nach einer wenn auch kurzen Ausrast. Wie würde es mich freuen, wenn es mir möglich wäre, so drei bis vier Wochen auf Urlaub zu gehen. Sie müssen wissen, daß ich mich außerordentlich für Kunst interessiere und mich manchmal die Sehnsucht packt, das in Wirklichkeit in mich aufzunehmen, was mir bisher in armseligen Drucken vor die Blicke kam. Salzburgs architektonische Romantik und Münchens Kunstgalerien einmal so ganz, ganz zu genießen, wenn mir das doch vergönnt wäre!"

Fritz Größing merkte den heißen Schein, den Hellmers letzte Worte um seine Augen gewoben hatten

„Ist es Ihnen denn nicht möglich, einen Vertreter für die Dauer eines Urlaubes zu finden?"

„Soll ich meinen Kollegen in Schönhofen angehen, der schon auf die siebzig geht und der seinen Distrikt kaum versehen kann?""

Da stürmte ein Gedanke in Fritz Größing auf.

„Was würden Sie dazu sagen, Herr Medizinalrat, wenn ich behaupte, daß Sie wenigstens im heurigen Sommer die Möglichkeit haben, eine Zeit auf Ferien zu gehen? Was würden Sie zum Beispiel sagen, wenn ich mich erbötig machte, Sie während Ihrer Abwesenheit zu vertreten?"

„Doktor Hellmer starrte Größing an, als verstünde er nicht, was er gesagt hatte. Dann aber stürzte es über seine Lippen:

„Doktor, Sie wollen?... Ist das aber auch Ihr Ernst? Daß ich nicht schon früher auf den Gedanken gekommen bin! Also, Sie wollen mich wirklich vertreten... und ich könnte ausspannen und auf Urlaub gehn?..."

Mit 72 zł.

kann Jedermann **pro Tag 48 zł. verdienen.** Unbegrenzte Verkaufs- u. Verdienstmöglichkeiten. Näheres geg. Rückporto. 440

Otto Knoof, Bydgoszcz-Wilczak ul. Nakielska 65.

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung, Zimmer mit vollem Komfort. Fliessendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL.

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlanget sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznicze“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Aspirin-TABLETTEN BAYER

bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen

In allen Apotheken erhältlich.

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskr. gegen Zł. 2·— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza ofertowy pisemny

Przetarg publiczny

na budowę kominu cegielni Domu Pracy Przymusowej w Lipiu pod Lublińcem.

Bliższe szczegóły przetargu podane są w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 24 oraz na tablicy Wydziału Robót Publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego IV. piętro.

Za Wojewodę

Dr. Kaufman m. p.

wz. Naczelnika Wydz. Rob. Publ.

442

Panflavin-PASTILLEN zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle

Vorteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — so er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hiefür ausgeworfen und perzentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzłoty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im **Falle eines Unglückfalles mit tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polizze den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzłoty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzłoty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft.**
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder höhere umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzłoty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzłotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äusserst** günstige, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

ROTOGRAF

BUCH- UND KUNST-DRUCKEREI

DRUCKT ALLES: ADRESSKARTEN, ADRESSZETTEL, VERMÄHLUNGS-ANZEIGEN, EINLADUNGEN, KUVERTS, BRIEF-FORMULARE, MITTEILUNGEN, VISITKARTEN, RECHNUNGEN, PROGRAMME, KOMMISSIONS- UND LIEFERSCHEIN-BÜCHER, LOHNBEUTEL FÜR GEWERBLICHEN, KAUFMÄNNISCHEN UND PRIVATEN BEDARF. NACH ENTWÜRFEN ERSTER KÜNSTLER: VORNEHME KATALOGE IN KÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG, PROSPEKTE, PLAKATE, ETIKETTEN, FALTSCHACHTELN, PACKUNGEN. MASSENAUFLAGEN: ZEITSCHRIFTEN, BROSCHÜREN.

ROTATIONSDRUCK •• MEHRFARBENDRUCK

RASCHESTE LIEFERUNG! BILLIGSTE BERECHNUNG!

VERLANGEN SIE ANGEBOT!

ROTOGRAF, BIELSKO, PIŁSUDSKIEGO 13

TELEFON 1029 TELEFON 1029

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.